

so daß eine Ueberschreitung des Voranschlags in runder Zahl um 502 000 *M* stattgefunden hat, was 38 Prozent der Anschlagssumme beträgt.

Diese unzureichende Veranschlagung hat so zu einem Verhältniß geführt, das weder wünschenswerth noch leicht erklärlich ist.

Der Werth des immobilien Vermögens der Sammlungen wird (Seite 514) auf 6 340 290 *M* bei einem Zuwachs von 115 020 *M* angegeben; der des Mobiliars und Inventars bei einem Zuwachs von 431 *M* auf 39 802 *M*.

Besondere Berichte.

1. Gemäldegalerie.

Mit den vom Landtage bewilligten Mitteln wurden 14 Oelgemälde erworben, und zwar im Jahre 1892:

1. Haug: „Im Morgenroth“	für	7 000 <i>M</i> ,
2. Ad. Menzel: „Predigt in der Klosterkirche“	=	16 500 =
3. W. Diez: „An der Heerstraße“	=	7 000 =
4. v. Uhde: „Die heilige Nacht“	=	16 500 =
5. Unbekannt: Miniaturbild des nachmaligen Königs Friedrich August	=	50 =
6. Jakob A. Duff: „Musikalische Unterhaltung“	=	2 505 =
7. van den Eckhout: „Der Traum Jakobs“	=	1 940 =

und im Jahre 1893:

1. Hans Thoma: „Hüter des Thales“	für	5 000 <i>M</i> ,
2. Jul. Scholz: „Heimkehrende Landleute“	=	2 500 =
3. Derselbe: „Schlafender Hirtenjunge“	=	1 000 =
4. Max Klinger: „Beweinung des Leichnams Christi“	=	5 000 =
5. Harrison: „Abend am Weiber“	=	3 000 =
6. Krohg: „Im Pottsenkutter“	=	3 000 =
7. Liljefors: „Fuchs und Schneehase“	=	3 300 =

74 245 *M*.

Die Deputation findet sich nicht in der Lage, über die angekauften Gemälde irgend welche künstlerische Kritik zu üben, doch hält sich dieselbe in kunsthistorischem Interesse verpflichtet, auf die sich schroff entgegenstehenden Anschauungen und Urtheile der Anhänger der „alten“ und der „neuen“ Richtung wiederum hinzuweisen. An dem entbrannten Streite betheiligen sich nicht bloß die ausübenden Künstler, die Maler, sondern auch Kunstkritiker, Kunstschriftsteller, Kunstfreunde und Gelehrte, während das kunstsinige, gebildete Publikum es an erregtem Gedankenaustausch auch nicht fehlen läßt. Es soll zum Zweck einer etwa gewünschten Orientirung nur auf folgende Schriften und Aufsätze hingewiesen werden. Die Broschüre von Franquet's „Schaupöbel“ wurde die Veranlassung zu Ehrenberg's „Die neue Kunst und der Schaupöbel.“ Auf den Angriff des Professors der Anatomie Dr. Gustav Fritsch in der Broschüre „Unsere Körperformen im Licht der modernen Kunst“ antwortete außer verschiedenen Anderen auch von Heyden in einem offenen Briefe, worauf Dr. Fritsch mit der Schrift „Ne sutor supra crepidam“ erwiderte. Die „Aphorismen über Kunst“ von Professor Reinhold Vagas in der „Zukunft“ gaben Professor Hermann Kiegel Veranlassung zu einer geharnischten Entgegnung in den „Grenzboten“ (1895). Auch Professor Woermann hat in seiner Schrift: „Was uns die Kunstgeschichte lehrt“ zur Klärung der Streitfragen beizutragen versucht.

Doch scheint aus all diesen Preßstimmen hervorzugehen, daß die „moderne Richtung“ in der Malerei noch in einem großen Gährungs- und Umbildungsprozeß begriffen ist und